

Protokoll zum Vortrag Inga Borchard (SINUS Institut)

„Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten Jugendlicher mit Fokus auf Mediennutzung“
im Rahmen des Fachdialogs „Online-Glücksspiel“ am Safer Internet Day 5. Februar 2012

Agenda

- Allgemeine Befindlichkeit
- Wie ticken Jugendliche unterschiedlicher Lebenswelten?
- Kommunikationsbeispiele
- Fragen/Diskussion

Im Vordergrund der Sinus-Studie 2012 stehen die Fragen: Wie sehen die aktuellen Lebenswelten 14- bis 17-Jähriger in Deutschland aus? Wie denken, fühlen und lernen sie, wie gestalten sie ihren Alltag, wo finden sie Sinn, Chancen und Anerkennung? Ausgangspunkt der Studie ist das Wissen, dass es nicht „die“ Jugendlichen gibt. Stattdessen handelt es sich um eine heterogene Gruppe, die es in ihrer Vielfalt abzubilden gilt.

Die Sinus-Studie 2012 wurde auf Grundlage von bundesweit 72 explorativen Interviews erstellt. Um die Repräsentativität der Studie zu wahren, hat vorab eine gezielte Auswahl stattgefunden. So wurden Jugendliche aus Städten und Dörfern, mit und ohne Migrationshintergrund, aus unterschiedlichen Schultypen sowie aus allen deutschen Bundesländern befragt.

Um den Einstieg in das Gespräch zu erleichtern, erhielten die Jugendlichen schon im Vorhinein Hausaufgaben, in denen u.a. Fragen zu ihren Zukunftswünschen und der Lieblingsmusik gestellt wurden. Diese Aufgaben vereinfachten nicht nur den Interviewbeginn, sondern dienten auch als Selbstzeugnis der Jugendlichen und wurden in die Auswertung miteinbezogen. Im Anschluss an das Interview wurden jeweils die Zimmer der Jugendlichen fotografiert.

- **Folie: Early Adulting**

Folgende Einflussfaktoren führen bei der heutigen Jugendlichengeneration zu einem früheren Erwachsenwerden:

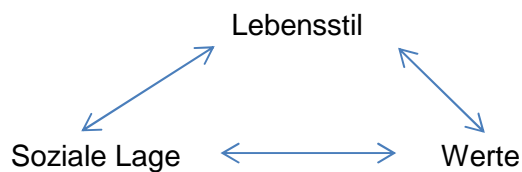
- Leistungsdruck nimmt zu
- Leistungsorientierung innerhalb der Gesellschaft
- Druck, früh den „richtigen“ Weg einschlagen zu müssen, dabei aber gleichzeitig flexibel zu leben. Multioptionalität als Druck.

- **Folie: Regrounding**

Neben dem früheren Erwachsenwerden ist allerdings auch eine Rückbesinnung zu erkennen:

- Bedürfnis nach Halt und Sicherheit
- Besinnung auf traditionale Werte. Allerdings ticken nur wenige der Jugendlichen ausschließlich traditionell
- Man spricht hier von einer „Postmodernen Wertekonfiguration“: Die unterschiedlichen Sehnsüchten zeigen sich in folgendem Satz: „Hart arbeiten, hart feiern“.

- **Folie: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten junge Zielgruppen zu definieren**
Zielgruppendefinitionen, die allein soziodemografische Merkmale wie Alter, Geschlecht und formales Bildungsniveau berücksichtigen, sind in einer hochdifferenzierten Gesellschaft nicht mehr ausreichend. Für die Alltagswirklichkeit von Menschen sind die Lebensstile vielfach bedeutsamer als die soziale Lage. Soziale Zugehörigkeit wird heute weniger von schichtspezifischen Merkmalen geprägt als von Lebensstil-Gemeinsamkeiten und deren Wahrnehmung. Das Sinus-Modell berücksichtigt in erster Linie die Dimensionen der Wertorientierungen, Lebensstile und ästhetischen Präferenzen, nimmt aber auch Bezug auf die Dimensionen der sozialen Lage. Folgendes Diagramm zeigt die Wechselwirkung dieser Bereiche aufeinander:
- **Folie: Sinus Milieus**



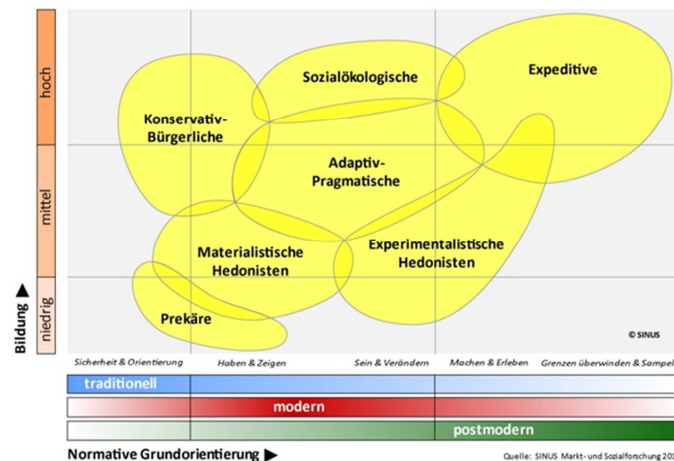
- **Folie: Sinus-Lebensweltenmodell (U18) Lebenswelten („Kartoffeln“):**
Folgende Lebenswelten lassen sich bei den 14 bis 17 Jährigen in Deutschland unterscheiden:
 - Konservativ-Bürgerliche
 - Adaptiv-Pragmatische
 - Sozialökologische
 - Expeditiv
 - Experimentalistisch-Hedonistische
 - Materialistisch-Hedonistische
 - Prekäre

Sinus-Lebensweltenmodell (U18) Lebenswelten

SINUS:

SINUS-Lebensweltenmodell u18

Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen in Deutschland



Quelle: www.sinus-institut.de/loesungen/sinus-milieus.html

• Beispiel: Konservativ-bürgerliche Jugendliche

- haben den Wunsch an der **bewährten gesellschaftlichen Ordnung** festzuhalten;
- betonen eher **Selbstdisziplinierung** als Selbstentfaltung;
- haben eine **geringe Lifestyle-Affinität** und Konsumneigung und kein Interesse, sich über Äußerlichkeiten zu profilieren;
- bezeichnen sich selbst als **unauffällig, sozial, häuslich**, heimatnah, gesellig und ruhig; sie empfinden sich als für das eigene Alter bereits sehr erwachsen und vernünftig;
- **stellen die Erwachsenenwelt nicht in Frage**, sondern versuchen, möglichst schnell einen sicheren und anerkannten Platz darin zu finden;
- wünschen sich eine plan- und berechenbare „**Normalbiografie**“ (Schule, Ausbildung, Beruf, Ehe, Kinder) und erachten **Ehe und Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft**.

Beispielfotos der Zimmer: Zimmer sind sehr aufgeräumt. Zukunftswünsche: Familie, Kinder, Haus, Studium und einen sicheren Job.

Online Nutzung der konservativ-bürgerlichen Jugendlichen

- Skepsis, es besteht ein Bewusstsein für die Gefahren und die Jugendlichen sind offen für Bedenken.
- Es werden weniger soziale Netzwerke genutzt, sondern vornehmlich E-Mails geschrieben.
- Das vorgeführte Musikvideo zeigt: Neben dem Wunsch nach Tradition sind auch moderne Aspekte wichtig.

- **Beispiel: Experimentalistisch-hedonistische Jugendliche**

- möchten das **Leben in vollen Zügen zu genießen**; hegen den Wunsch nach ungehinderter **Selbstentfaltung**; möchten **das eigene Ding machen und Grenzen austesten**;
- legen großen Wert auf **kreative Gestaltungsmöglichkeiten** und sind oft phantasievoll, originell und provokant;
- **finden Routinen langweilig** und haben die geringste Affinität zu typisch bürgerlichen Werten; **möchten mit ihrer Werthaltung (bewusst) anecken**;
- möchten „**aus der Masse hervorstechen**“, distanzieren sich vom Mainstream, lieben das **Subkulturelle und „Undergroundige“**
- und haben daher eine große Affinität zu **Jugendszenen**;
- lieben die (urbane) **Club-, Konzert- und Festivalkultur**;
- distanzieren sich von der klassischen Hochkultur;
- bemühen sich, immer mehr **Freiräume** von den Eltern zu „erkämpfen“, um Freizeit unabhängig gestalten zu können.

Beispielfotos der Zimmer: viele Postkarten, Botschaften, farbig, Poster von Ikonen der Jugendkultur. Zukunftswünsche: keine Kinder, nicht im Dorf leben, viel Reisen und viel Spaß mit den Freunden haben

- **Online-Nutzung der experimentalistisch-hedonistischen Jugendlichen**

- Klare Orientierung an Unterhaltungsangeboten, Chatten ist u.a. sehr wichtig

Das Musikvideo präsentiert das Lebensgefühl und zeigt eine deutliche Abgrenzung zum Mainstream.

- **Beispiel: Materialistisch-hedonistische Jugendliche**

- sind sehr **konsum- und markenorientiert**: Kleidung, Schuhe und Modeschmuck sind ihnen äußerst wichtig, weil sie Anerkennung in ihren Peer-Kontexten garantieren;
- halten Harmonie, Zusammenhalt, Treue, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Anstand für wichtige Werte;
- **lehnen Kontroll- und Autoritätswerte ab**;
- möchten **Spaß und ein „gechilltes Leben“** haben; Shoppen, Party und Urlaub gelten als die coolsten Sachen der Welt;
- lehnen einerseits Vandalismus, Aggressivität, illegale Drogen, sinnloses Saufen u. Ä. ab, verteidigen andererseits ihr Recht auf **exzessives Feiern** als Teil eines freiheitlichen Lebensstils;
- stehen **der Hochkultur sehr distanziert gegenüber**;
- sie haben damit in ihrem Alltag in der Regel kaum Berührungspunkte; sie orientieren sich klar am **Mainstream**
- Zukunftswünsche: Arbeiten, Kinder. Ziel ist es, in der Mitte der Gesellschaft anzukommen.

Online-Nutzung der materialistisch-hedonistischen Jugendlichen

- Wichtig ist es, immer online und erreichbar zu sein.
- Das Internet wird als Inszenierungsplattform genutzt.
- Unterhaltung spielt eine wichtige Rolle
- Vorbehaltlose Internetnutzung

• Beispiel: Jugendliche der Prekären Lebenswelt

- haben von allen Jugendlichen **die schwierigsten Startvoraussetzungen** (meist bildungsfernes Elternhaus, häufig Erwerbslosigkeit der Eltern, Familieneinkommen an oder unterhalb der Armutsgrenze etc.);
- **schämen sich** oft für die soziale Stellung ihrer Familie;
- sind bemüht, die **eigene Situation zu verbessern**, sich nicht (weiter) zurückziehen und entmutigen zu lassen;
- haben eine eher **geringe Affinität zum Lifestyle-Markt**;
- äußern deutlich den Wunsch nach **Zugehörigkeit und Anerkennung** und danach, „**auch mal etwas richtig gut zu schaffen**“, nehmen aber wahr, dass das nur schwer gelingt;
- finden die Gesellschaft unfair und ungerecht;
- nehmen **geringe Aufstiegsperspektiven** wahr, was
- bei einigen in dem Gefühl resultiert, dass sich Leistung
- nicht lohnt.

Beispielfotos der Zimmer: Auffällig ist die Leere in den Zimmern, Poster von Bushido und ähnlichen Musikern, die den Wunsch verkörpern, dass man es auch mit wenig zu etwas bringen kann.

Online-Nutzung der Jugendlichen aus dem prekären Milieu

- Vorbehaltlose Nutzung
- Entweder exzessive Nutzung der sozialen Netzwerke oder gar keine Nutzung, da die technische Ausstattung nicht vorhanden ist

Musik: ein geringes Spektrum wird gehört, die KünstlerInnen werden zum Sprachrohr der Jugendlichen.

- **Folie: „Es gehört zum Leben dazu, Drogen auszuprobieren“**

Zu dieser Aussage wurden Jugendliche im Rahmen einer quantitativen Befragung in Süddeutschland interviewt.

- Jugendliche aus folgenden Lebenswelten stimmen der Aussage überdurchschnittlich zu:
Materialistisch-hedonistisches Milieu, Experimentalistisch-hedonistisches Milieu, Expeditives Milieu
- Jugendliche aus folgenden Lebenswelten stimmen der Aussage unterdurchschnittlich zu:
Prekäres Milieu, Konservativ-bürgerliches Milieu, Adaptiv-Pragmatisches Milieu, Sozialökologisches Milieu

Fazit: Es ist nur dann möglich viele Jugendliche zu erreichen, wenn die unterschiedlichen Lebenswelten miteinbezogen werden.

Hieraus ergeben sich folgende zentrale Fragen in Bezug auf die Lebensweltsensibilität in der Arbeit mit Jugendlichen:

- Erreichen wir Jugendliche aus verschiedenen Lebenswelten?
- Was heißt „erreichen“ und wen wollen wir erreichen?
- Wie machen wir auf uns aufmerksam?
 - In den richtigen Medien
 - In der richtigen Sprache